

Workshop an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg am 02. und 03. Dezember 2022 zum Thema *Herkunft als Darstellungsverfahren. Ästhetik und Verflechtung von Interkulturalität und Klasse in deutschsprachiger Gegenwartsliteratur*. (Organisation: Dominik Zink; Reto Rössler)

Von Herkunft, von Herkünften zu erzählen, heißt jenen Erfahrungen des sozialen Selbst einen Raum zu geben, die aus dem Erzählmusterbestand der Homogenisierung und Normierung spätmoderner Gesellschaften herausgefallen sind. Herkunftserzählungen handeln nicht von ersten Anfängen, sie liefern keine Letztbegründungen. Ihr Anliegen reduziert weder auf die Rekonstruktion jenes Milieus, aus dem ›man kommt‹ noch münden sie – wie im klassischen Bildungsroman – in Schemata des Sich-Entwickelns, die Vorstellung ein ›Anderer‹ zu werden. ›Herkunft‹ im Gegenwartsroman adressiert stattdessen die Frage nach dem diskursiven und sozialen Rahmen, der die Individuen ›stellt‹, aber ebenso (dies trennt ihn vom naturalistischen Roman) nach Möglichkeiten eines *anderen* Rahmens, einer anderen sozialen Ordnung und/oder Lebenszusammenhangs.

In literarischen Texten spielt ›Herkunft‹ dabei auf verschiedenen Darstellungsebenen eine Rolle. So scheint zum Beispiel die determinierende Kraft der Herkunft nur darstellbar, verständlich und erkennbar durch ein (gebrochenes) Loslösen oder Befreien von ihr, was in narrativen Texten oft durch Reisen an den Ort der Herkunft verhandelt wird, die mit der Erinnerung an das Verlassen dieser Orte gekreuzt werden. In autofiktionalen Texten stellt sich durch den Versuch der Abkehr vom Herkunftsmilieu die Frage, wen die Texte als ihre impliziten Leser:innen konstruieren möchten. Richten sie sich an ein lesendes bildungsbürgerliches Milieu oder sprechen sie zu den Menschen ähnlicher Herkunft?

Wird Herkunft in dieser Weise als entscheidende Determinante des Selbstkonzepts untersucht, ist andererseits sehr häufig eine Dekonstruktion essentialistischer Vorstellungen ein (auch politisches, aktivistisches) Anliegen der Texte. So beschreibt Herkunft ein Spannungsverhältnis zwischen Faktizität und Freiheit, das nicht selten auf einer formalen Ebene, z.B. durch unzuverlässiges oder magisch-realistisches Erzählen, Fragmentierung, Episodizität des Textes ihren Niederschlag findet. Gerade das politische Anliegen ist auch Grund, weswegen viele Autor:innen auch als Aktivist:innen oder Journalist:innen arbeiten oder anders als Kulturschaffende Einfluss auf gesellschaftliche Dynamiken zu nehmen versuchen. So reflektieren viele der Protagonist:innen auch immer ihre eigenen Rolle im literarischen Feld und in der politischen Öffentlichkeit.

›Herkunft‹ wird demnach in verschiedensten Gattungen und Diskursen diskutiert und untersucht, was auf der Seite der analysierenden Literatur- und Kulturwissenschaft eine Methodenpluralismus und einen sehr weiten Literaturbegriff für die Analyse erfordert.